



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



30.06.2024

Predigt am 5. So.n.Trin.: In Highlights und Tiefen

Zuvor Lied: „Alles ist möglich“ (Könige & Priester)

„Alles ist möglich“ singen wir. Und wir singen das ja nicht als frommen Wunsch. Nicht in der Hoffnung, dass da vielleicht was dran ist, sondern aus Überzeugung. „Alles ist möglich“. „Ich glaub an dich, halt an dir fest. Dir ist alles möglich, alles ist möglich.“

Ich geb zu, das hat ja schon ein bißchen etwas Trotziges, wenn man bei all den Krisen und all dem Schwierigen um uns herum singt: „Dir ist alles möglich. Ich halt daran fest.“ Aber es spricht eben auch für die Überzeugung, dass man Gott zutrauen kann, dass für ihn alles möglich ist. Trotz dem, was nicht gut ist. Grade weil uns nicht alles möglich ist, und weil wir Menschen Vieles nicht gut hinbekommen, grade deswegen ist es wichtig, auf Gott zu vertrauen und vielleicht auch ein wenig bittend zu singen: „Dir ist alles möglich“.

Das könnte ein Satz sein, den man aus voller Überzeugung auf Instagram postet oder in seinem WhatsApp-Status teilt. Da macht man das ja heutzutage so: Das ist die Plattform, wo man **zeigt, was einem wichtig ist**. Die Botschaften für die Welt ... oder zumindest die Freunde oder die einem folgen ... veröffentlicht. Und das sind meist eben solche feste Überzeugungen, Ermutigungen auch. Oder etwas, das einen beeindruckt. Von einer Landschaft, die einen beeindruckt, über einen einzigartigen Ausblick oder das Treffen einer prominente Person, mit der man sich fotografiert und dann allen stolz zeigt, wem man begegnet ist, bis hin zum schön drappierten Essen auf dem Teller. Ich mach das gelegentlich auch. Wenn einen etwas begeistert, dann drängt es einen, dass man das teilt und zeigt.

„Alles ist möglich“. Was macht uns denn so überzeugt, dass Gott alles möglich ist? Bauen wir auf Erlebnisse, Erfahrungen, die unseren Glauben gründen, oder hoffen wir einfach, dass da was dran ist an dem, was uns die Bibel erzählt? Worin zeigt sich uns der Gott, dem alles möglich ist?

Paulus war überzeugt von Gottes Macht. Er hat diese Botschaft in die Welt getragen, überall davon weitererzählt. Aber nicht alle wollten sich von ihm überzeugen lassen. Er kam mit mickrigen Worten daher, war kein großer, glanzvoller Redner. Da gab es andere, die viel eindrücklicher gepredigt haben und die viel faszinierendere Geschichten erzählten als dieser etwas gebrochene Typ. Und das hat man ihm auch gesagt. Oder hat über ihn abfällig gesprochen. Jedenfalls hat er sich verteidigt. Im 2. Korintherbrief finden wir das. Da schreibt er von sich in der 3. Person. Also, das, was er da beschreibt, ist seine eigene Erfahrung. Eine, die er lange für sich behalten hat, aber jetzt, wo man ihm vorwirft, er hätte nichts geistlich Beeindruckendes zu bieten, packt er aus: (2. Korinther 12,2-4 BB)

Ich weiß von einem Menschen, der zu Christus gehört.

Der wurde vor vierzehn Jahren bis in den dritten Himmel emporgehoben.

Ich weiß nicht, ob er sich dabei in seinem Körper befand.

Genauso wenig weiß ich, ob er außerhalb seines Körpers war. Gott allein weiß es!

Ich weiß auch nicht, ob ihm das zusammen mit seinem Körper geschah oder ohne seinen Körper.

Das weiß nur Gott allein.

Ich weiß aber, dass er in das Paradies emporgehoben wurde.

Dort hörte er unsagbare Worte, die kein Mensch aussprechen darf.

Paulus hatte ein Erlebnis. Er ist sich gar nicht sicher, ob es ein körperliches oder ein geistiges Erlebnis war, aber er hatte eine mystische Erfahrung, die Gott ihm geschenkt hat. Ein Einblick ins Paradies wurde ihm gewährt. Ein echtes Glaubens-Highlight.

Ich wünsch euch Konfis und auch unserem Täufling solche Erlebnisse, die einem Sicherheit geben, dass Gott groß und mächtig ist. Vielleicht ist deine Taufe so ein besonderes Erlebnis, das dir zeigt, wie Gott dich auftauchen lässt, zu einem neuen Leben. Ich wünsche euch, dass ihr von Gott berührt und beeindruckt werdet auf eine Weise, die zu euch passt. Es gibt ja ganz unterschiedliche mystische Erfahrungen. Gott schenkt sie gelegentlich und wenn er das tut, sind das Erfahrungen, die zu dem Mensch passen, der das erleben darf.

Vielleicht haben manche von euch, die ihr schon länger im Glauben unterwegs seid, auch solche Erfahrungen, die tief gingen. Wo euch Gott auf besondere Weise nahe gekommen ist. Es muss keine Paradiesschau sein wie bei Paulus. Vielleicht war es bei dir eine Freizeit oder die Gemeinschaft von Christen, die bis heute deinen Glauben prägt. Eine Einsicht vielleicht beim Bibellesen oder auch ein Satz von jemand, der dich überzeugt und in dem du Gott entdeckt hast. Manche werden von einer Musik berührt und erfahren darin Gott ganz besonders, Andere haben Orte, die für sie Gottes-Begegnungs-Orte sind. Oder eine Bewahrung, die dir gewährt wurde. Bishin zu mystischen Eindrücken. Gott zeigt sich und er schenkt manchen – nicht allen – solche Erfahrungen.

Es ist wirklich wertvoll, Highlights im Glauben zu haben. Daraus kann man viel Kraft schöpfen. Das ist wie die Basis, die dann auch viel tragen kann. Manchmal ist es natürlich schwer, wenn der Glaubensalltag dann nicht so besonders ist, wenn das Hochgefühl von der Freizeit sich im Alltag verliert oder dein Erlebnis in der Erinnerung immer weiter weg rückt und ein wenig im Nebel des Gedächtnisses verschwindet. Aber Highlights tun gut, auch im Glauben. Weil sie Gewissheit geben.

Erstaunlich, dass Paulus nicht ständig von seinem Paradies-Ausflug erzählt. Dass er nicht in jeder Predigt beschreibt, was er dort gesehen hat. Das wäre doch das Argument, wo ihm dann keiner mehr sagen kann, er sei lasch oder schwach als Verkündiger.

Doch das tut er nicht. **Paulus kennt auch die Gefahr von solchen Highlights. Die Gefahr ist, dass man stolz wird.** Dass man sich etwas einbildet aufgrund dessen, was Gott einem besonderes gezeigt hat. Dass man sich über andere stellt. Und dass man auch seinen ganzen Glauben allein an dieser Erfahrung aufhängt.

Gott will das nicht. Paulus sieht in seinem Leben deshalb nicht nur auf das Highlight, sondern auch auf das, was ihm auferlegt ist. So schreibt er nachdem er von der Paradiesschau erzählt hat, so weiter: (2. Kor. 12,7b-10)

Damit ich mir nichts darauf einbilde, ließ Gott meinen Körper mit einem Stachel durchbohren.

Ein Engel des Satans darf mich mit Fäusten schlagen, damit ich nicht überheblich werde.

„Dreimal habe ich deswegen zum Herrn gebetet, dass er ihn wegnimmt.

„Aber der Herr hat zu mir gesagt: »Du brauchst nicht mehr als meine Gnade.

Denn meine Kraft kommt gerade in der Schwäche voll zur Geltung.«

Ich will also gern stolz auf meine Schwäche sein. Dann kann sich an mir die Kraft von Christus zeigen.

¹⁰Deshalb freue ich mich über meine Schwäche – über Misshandlung, Not, Verfolgung und Verzweiflung.

Ich erleide das alles gern wegen Christus. Denn nur wenn ich schwach bin, bin ich wirklich stark.

Gott ist nicht nur im Highlight zu finden, sondern auch im Schweren. Das ist für Paulus viel entscheidender. Ja, er sieht in dem Leiden, das er zu tragen hat, sogar eine Gabe Gottes, die ihn bewahren soll, überheblich zu werden, stolz zu werden.

Was er sagen will ist ganz klar: **Gott ist nicht nur im Highlight zu finden, sondern vor allem in der Schwäche.** Und die Schwachpunkte sind aus seiner Sicht sogar ganz besonders wertvolle Gotteserfahrungen, denn hier sind wir ganz auf seine Gnade angewiesen. **Wer Gott im Schweren findet, der entdeckt seine Gnade.**

Vielleicht hast du in deinem Leben auch solche „Stachel“. Dinge, die dir keine Ruhe lassen, die wehtun. Themen, die dich nicht loslassen wie das Scheitern der Ehe, Platzen eines Traums, körperliche oder auch seelische Schmerzen. Das, wo man Gott schon mehrfach gebeten hat, dass er es wegnimmt, aber er lässt einem diese Last. Das gibt's bei uns ja

auch. Kein Leben ist so makellos und glänzend wie es die meisten Instagram-Seiten vermuten lassen. Hätte Paulus Ista gehabt, hätte er jedenfalls nicht nur seine Glaubensreise ins Paradies gepostet, um dafür bewundert zu werden, sondern er macht seine Schwachheit groß.

Es hat Paulus stark gemacht, dass sein Glaube aus der Gnade gelebt hat. Nicht nur aus der Paradieserfahrung. Das hat seinem Glauben im Leben eine Bedeutung gegeben. **Wenn nämlich Glaube nur ein instatuglicher Hochglanz-Glaube ist, dann gibt es eine Differenz zwischen diesem Glauben und dem Leben, besonders all dem, was nicht da rein passt.** Dann beginnt man, das Schöne als von Gott gesegnet anzusehen, und sortiert das Schwere und Schmerzhaftes aus, weil es zu dieser Art Glaube nicht passt. Aber genau in dem, was nicht glänzt, ist Gott kräftig. In der Schwachheit finden wir den gnädigen Gott. Und deshalb lässt er auch die Stachel im Leben zu.

Ich wünsche euch deshalb auch Tiefpunkte. Oder sagen wir so: Wo das Konfi-Jahr mal nicht nur glänzend ist, wo ihr als Getaufte im Leben dennoch eine Schwachheit erlebt oder eine Enttäuschung, da wünsch ich euch ganz besonders, dass ihr Gott darin findet. Denn wenn ihr Gott in eurer Schwäche findet, dann ist es ganz seine Kraft, die ihr entdeckt. Wo wir nichts selbst zu geben haben, da ist er der, der uns trägt. Da kommt er so richtig zur Geltung, weil von uns nichts zur Geltung kommt. In der Schwachheit finden wir vielleicht nicht den prächtigen Gott, der uns alles erspart, aber wir finden dort den gnädigen Gott, der uns trägt. Der für uns wichtig ist mit seiner Kraft, weil wir ihn da brauchen. Wir finden dort den gnädigen Gott, der uns trotz unserer Schwachheit annimmt und liebt.

Paulus hält sich fest an dem Satz Gottes: **»Du brauchst nicht mehr als meine Gnade. Denn meine Kraft kommt gerade in der Schwäche voll zur Geltung.«**

Das ist viel mehr der Satz, den er auf Ista oder in seinen Status stellen würde: Seine Gnade ist genug. Wo wir nichts zu bieten haben, wo wir nicht das Andere suchen, sondern stattdessen ganz auf seine Gnade angewiesen sind, zeigt sich Gott ganz besonders. Hier ist seine Kraft machtvoll. Ganz anders als im paradiesischen Spezialerlebnis finden wir ihn da.

Deshalb: **Seid dankbar nicht nur für die Highlights, die Gott schenkt. Seid dankbar auch wo er im Schwachen wirkt.** Wir haben beim Mitarbeiterfest in Post-Ist auf einem Regenbogen gesammelt, wofür wir dankbar sind. Und es ist toll, zu sehen, was Gott uns schenkt. Da sind viele Highlights, besondere Momente und Menschen in der Gemeinde. Da kann man Gott erleben und beeindruckt sein von dem, was er schenkt. Echte Highlights, die dem Glauben eine Prägung geben. Das wünsche ich uns allen, dass wir dafür dankbar sind und dann auch sehen, was Gott Gutes schenkt.

Und ich wünsche uns aber auch, dass wir dankbar sind für die Jungscharstunden, die nicht so berauschend waren. Für das, was immernoch nicht toll ist, woran man vielleicht auch in der Gemeinde leidet. Was einen seit Jahren stört. Dann finde darin die Kraft Gottes, weil er gnädig ist. Weil er das nicht kritisiert, sondern es mit seiner Gnade füllt. Ich wünsche euch, dass ihr Gottes Gnade erlebt, wo es in den Familien und Ehen nicht nach Hochglanz und Paradies aussieht. Und wo nicht alle Pläne und Träume wahr werden. Wenn wir darin Gott finden, dann finden wir ihn mit der Kraft seiner Gnade.

Gnade ist es letztlich, die den Glauben kraftvoll macht, nicht besonders außergewöhnliche Erlebnisse allein. Denn Gott ist nicht nur im Highlight zu finden, sondern vor allem in dem, was im Leben piekst. Da ist er mit seiner Gnade.

Amen